

## Eine Tabakspende

*Diese Geschichte erklärt einen wichtigen Aspekt der schamanischen Persönlichkeit.*

*Aus: "Bear Heart - Leben und Lehren eines Indianischen Schamanen"*

Man hat uns gelehrt, jeden, der unsere Dienste in Anspruch nehmen möchte, egal ob es sich dabei um eine Behandlung oder um Unterricht handelt, um etwas Tabak zu bitten - um einen kleinen Beutel, nicht mehr.

Einem Mediziner einen Beutel Tabak zu schenken mag nach wenig genug aussehen, doch es hat große Wirkung. Zunächst einmal bittet man mit dem Tabak um die Erlaubnis, seine Heilkünste in Anspruch nehmen zu dürfen. Selbst wenn ich nur wenige Minuten für die Behandlung brauche - wie lange hat es gedauert, bis ich gelernt habe, das in ein paar Minuten zu schaffen? Und welche Opfer musste ich bringen, um dies zu lernen und das Recht zu erwerben, meine Kenntnisse einzusetzen?

Der Tabak ist also zum einen eine Art "Eintrittskarte". Zum anderen ist er aber auch mein Schutz, denn bei meiner Arbeit habe ich es mit einer Großen Macht zu tun. Wenn ich eine ernste Krankheit behandle, liegt es an mir, sie zu erden, denn tue ich das nicht, besteht die Möglichkeit, dass sie auf mich übergeht. Wenn sie nicht geerdet ist, könnte der Wind - obwohl der Wind meine Mutter ist - sie zudem auf einen meiner leiblichen Verwandten übertragen. Deshalb schützt der Tabak mich und meine Familie.

Noch etwas anderes geschieht, wenn ein Mediziner Tabak bekommt und um Hilfe gebeten wird: Es werden damit all seine Kenntnisse und Fähigkeiten aktiviert, und er ist nicht länger nur ein gewöhnlicher Mensch, sondern ein Werkzeug, durch das die Große Macht strömt. "Welches Mittel und welche Technik soll ich anwenden, um diesem Menschen helfen zu können?" Der Tabak hilft mir, eine Antwort auf diese Frage zu finden - er bereitet mir den Weg, eine Verbindung zu meinem Patienten herzustellen und herauszufinden, was dieser benötigt. Wenn die Medizin, die ich bereite, Tabak enthält, nehme ich dazu den Tabak des Patienten. Wenn nicht, muss ich mit dem Tabak nichts weiter machen, nachdem er seine Aufgabe erfüllt und die Verbindung zwischen uns hergestellt hat.

Danach wird in meinem Stamm traditionsgemäß eine Spende überreicht. Wir haben diesen Vorgang nie Bezahlung genannt, wir nennen es "Gegenwert für medizinische Behandlung". In unserer Sprache heißt der Ausdruck *helis a gaga*, "gehört zur Heilbehandlung". Die Medizin alleine wirkt manchmal nicht, bevor der Patient oder jemand aus seiner Familie etwas spendet, im Tausch gegen die Medizin und das, was der Mediziner für den Erwerb seines Wissens aufwenden musste.

Wenn jemand dir als Gegenleistung etwas gibt, ist das in Ordnung, brachten mir meine Lehrer bei. Wenn nicht - unsere Behandlungsmethoden wirken trotzdem, deshalb gib dein Bestes, egal ob die Person dir Tabak in die Hand drückt oder nicht. Vielleicht haben manche einfach nichts und beschenken dich später.

Was mich betrifft, so bin ich auf Spenden angewiesen, denn ich fordere kein festes Honorar. Die Leute meines Stammes kennen die verschiedenen Behandlungsmethoden, sie wissen, was sie als Gegenwert geben müssen, und verhalten sich entsprechend. Bevor mit Geld bezahlt wurde, spendeten sie manchmal ein Schwein, mehrere Hühner oder ein Stück Stoff und einen Schinken. Wenn die Krankheit so ernst war, dass der Mediziner mehrere Tage oder sogar eine Woche und länger bei dem Patienten zubringen musste, erhielt er manchmal sogar ein Pferdegespann. Das galt als fairer Tausch, nicht als Bezahlung, denn Mediziner und -frauen verlangten kein Honorar. Unser Volk wusste einfach, was angemessen war. Dennoch hatte mich mein Lehrer darauf hingewiesen, dass möglicherweise nicht jeder etwas im Tausch geben würde und es nicht unser Stil ist, um etwas zu bitten.

Wenn der Patient nichts gibt, missachtet er ganz offen, was es den Heilkundigen gekostet hat, das Wissen zu erwerben, mit dem dieser ihm geholfen hat. Wenn ich nicht so viel wüsste, würde ich für eine Erklärung seines Zustands länger brauchen; weiß ich jedoch sofort Bescheid, ist die Sache auch schnell erklärt. Häufig heißt es dann: "Er hat nur wenig Zeit aufgewendet." Denn unsere Gesellschaft ist Zeit orientiert, und die Menschen werden nach Stunden bezahlt. Viele wissen nicht, welche Opfer der Mediziner zuvor hat bringen müssen, wie viel Zeit es ihn gekostet hat, sein Wissen überhaupt zu erwerben. Müssten sie einen niedergelassenen Arzt aufsuchen, würden sie wahrscheinlich für die Konsultation bis zu 75 Dollar zahlen. Auch für 30 Minuten bezahlt man den vollen Stundensatz. Möglicherweise hilft ihnen der Mediziner mehr als ein approbierter Arzt, doch wenn es daran geht, etwas zu spenden, zögert so mancher.

Ich betrachte das nicht als persönliche Beleidigung, doch manchmal bin ich sehr traurig darüber, wie Menschen den Einen behandeln, der in Wahrheit heilt und gibt. Höher schätzen sie ihn nicht ein? Sie haben große Besitztümer, doch wer steckt dahinter? Alles, was wir haben - materiell und geistig-, stammt von unserem Schöpfer. Das scheinen die Menschen häufig zu vergessen. Mir gehen diese Überlegungen oft durch den Kopf, doch dann vergesse ich sie wieder. "Lass es hinter dir. Die Medizin wird sich schon darum kümmern. Gib einfach dein Bestes." So haben es mir meine Lehrer beigebracht.

Die amerikanischen Indianer verwenden den Tabak schon seit langer Zeit als Gebetshilfe. Als sie die Tabakpflanze entdeckten, entschieden sie, dass es ein heiliges, einzigartiges Gewächs sei, und sie erkannten, dass der Schöpfer ihr eine ganz besondere Aufgabe zugedacht hatte. Sie trockneten die Tabakblätter, und dann nahmen sie einige in die Hand, um zu beten und Kontakt mit dem Großen Geist aufzunehmen. Anschließend ließen sie den Tabak sanft zu Boden gleiten.

Heutzutage wird der Tabak noch genauso getrocknet, wie es die Indianer zu Anfang taten, lediglich in größerem Umfang. Später stellten wir aus Eichenblättern Wickelblättchen her, legten Tabak darauf und rollten sie wie eine Zigarette auf. Noch später kam die Heilige Pfeife zu uns, und wir verwendeten sie von da an als Kommunikationsmittel. Wir haben in der Pfeife nie Marihuana oder ähnliche Drogen geraucht - nur unverschnittenen Tabak.

Deshalb spielt der Tabak eine große Rolle in unserem Leben. Wenn die Dinge nicht so laufen, wie wir es gerne hätten, sagen wir manchmal: "So sieht meine Situation aus, ich brauche Deine Hilfe", dann streuen wir Tabak auf den Boden und legen die Dinge in Seine Hand.

Einmal benötigte ich für eine ganz bestimmte Zeremonie die Haupt-Schwanzfeder eines Adlers. Ich fuhr gerade durch Albuquerque, deshalb ging ich im dortigen Zoo zum Vogelhaus. Mit etwas Tabak in der Hand wandte ich mich an den Adler: "Ich brauche dringend eine Feder deiner Spezies. Bitte ermögliche es durch deine am Himmel fliegenden Verwandten, dass ich eine Feder erhalte. Ich werde damit dich und alle Lebewesen ehren, denn ich brauche sie für eine gute Sache." Dann legte ich den Tabak nieder und setzte die Reise fort. Ein paar Tage später kehrte ich nach Hause zurück und fand dort ein Paket vor. Es stammte von einem Freund, einem Künstler aus Oklahoma, dem ich einmal geholfen hatte.

Damals hatte er mir alles Geld gegeben, das er in der Tasche hatte - er war nicht richtig darauf vorbereitet gewesen, und ich bat nicht um mehr. Doch als Indianer wusste er, dass er mir eigentlich etwas Wertvolles geben musste, und hätte mir gerne mehr geschenkt. Ich öffnete das Paket und entdeckte darin die Haupt-Schwanzfeder eines Adlers. Ich ging sofort vors Haus, legte Tabak auf die Erde und sagt: "Danke." Unser Volk hat gelernt, danke zu sagen, wenn wir für etwas beten und es erhalten. Wenn man das tut, empfängt man noch mehr Wohltaten. Es gefällt unserem Schöpfer nicht besonders gut, wenn man etwas erbittet und bekommt, ohne sich zu bedanken. Von ihm weitere Wohltaten zu erhalten wird dann schwerer. Doch je mehr wir unsere Wertschätzung beweisen, desto mehr Wohltaten lässt er uns zukommen.

Viele fragen sich, warum der Tabak, der den amerikanischen Ureinwohnern heilig ist, bei rauchenden Nicht-Indianern so verheerende Schäden anrichtet. Zunächst einmal: Wir inhalieren nicht, wenn wir beim Beten Tabak rauchen. Außerdem lautet einer unserer Grundsätze: "Mäßige dich." Mäßigung ist eine wertvolle Eigenschaft. Lerne Selbstdisziplin, dann wirst du niemals zügellos. Man kann sich überessen, überschlafen, überarbeiten und überspielen. Deshalb leben wir nach dem Prinzip "alles in Maßen". Wasser ist gut, wir können nicht ohne leben. Versuchen Sie aber einmal, einen ganzen Eimer Wasser auszutrinken, und schauen Sie, was passiert. Man muss stets mit Bedacht handeln.